

# Das Ende der Beschaulichkeit!

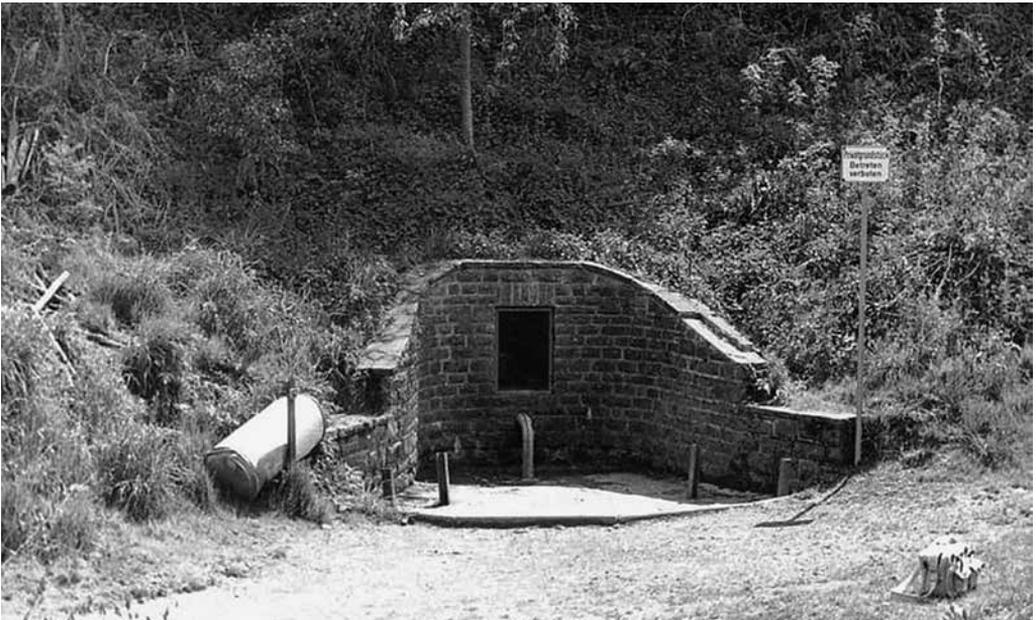
*„Quelle des Zorns“: Echte Kreuzberger spielen in Erika Kroells Kriminalroman große Rollen*

Martina Schneider

Das kommt dabei heraus, wenn man eine Großmutter in Kreuzberg/Ahr wohnen hat: Erika Kroell, 1958 am Niederrhein geboren und aufgewachsen, war als Kind öfters im Haus in der Burgstraße. Wie wohl sie sich, als sie schon groß und längst Journalistin und Autorin geworden war, in Kreuzberg gefühlt hat, vergaß sie nie. Das musste ja passieren: Der dritte von acht Kriminalromanen spielt im kleinen Ort an der Mittelahr. 2003 wurde Erika Kroell mehrfach in Kreuzberg gesehen, nicht nur in der Burgstraße. Sie recherchierte genau – mit der Folge, dass einige bekannte Einwohner noch bekannter wurden, da sie alle im Roman

„Quelle des Zorns“ auftauchen. Natürlich unter falschem Namen! Und dennoch leicht zu durchschauen.

15 Jahre ist es nun her, dass der Roman, damals noch im Eigenverlag, erschienen ist, zu dem der Ahrweiler Künstler Kolja Schäfer die Grafiken gezeichnet hat. Er ist der einzige ihrer Romane, den Erika Kroell einem ganzen Ort widmet und einem Herzenswunsch vieler Kreuzberger: Sie wollen ihr Pützchen wiederhaben und ohne Zorn Wasser aus dorfeigener Quelle beziehen. Kroell kann sie hierin nicht mehr unterstützen. Am 6. Februar 2016 stirbt die Schriftstellerin und Journalistin 57-jährig in Bad Neuenahr-Ahrweiler.



*Das Pützchen von Kreuzberg, längst unter Brombeerhecken und Holunder verborgen, ist die Vorlage für Erika Kroells „Quelle des Zorns“.*

„In ihrer Eifelkrimi-Reihe um die beiden Kommissarinnen Flegel und Kraut lief es stets anders ab als in anderen Kriminalgeschichten“, schreibt Ralf Kramp, Geschäftsführer des KBV-Verlages, Hillesheim, in seinem Nachruf auf Erika Kroell. „Hier ging es um menschliche Abgründe und moralische Untiefen. Nicht nur bei den Tätern und Opfern. Auch ihren Ermittlerinnen verlieh sie ein außergewöhnliches Profil und bescherte ihnen tragisches Potenzial.“

### Nur ein Fall ist klar

In Kreuzberg häufen sich plötzlich die Kriminalfälle. Der Mord an einem jungen Mädchen ist der Anfang von Mord und Totschlag. Die beiden Kommissarinnen Flegel und Kraut werden bei ihren Ermittlungen selbst in die Reihe mysteriöser Ereignisse hineingezogen. Und



Am 4. Dezember 1993 wird Rudolf P. Schneiders Kunstwerk „Anno“ unterhalb des Pützchens ins Ufer des Sahrbaches eingebaut. Der Bildhauer ist vorne rechts im Bild zu sehen.

wer, zum Teufel, ist der geheimnisvolle Fremde, der mit seiner Schönheit selbst Daniela Flegel in den Schatten stellt?

Fragen über Fragen, nur eines ist von Anfang an klar: Wer hier mit finsternen Absichten ans Werk geht, meuchelt und Rache schwört, hat kein wahres Vorbild unter den Kreuzberger Bürgern. So gesehen vorbildlich verhalten sich auch die „Zugezogenen“. Schön ist es indes, bekannte Kreuzberger Einwohner und Gäste mitunter von einer ganz anderen Seite kennen zu lernen. In der Reihenfolge ihrer Auftritte:

### Philanthrop und Querdenker

Pastor Hiller schwitzt am Grabe des Kreuzberger Hausarztes Dr. Eberhard Kreiler. Nicht nur wegen der sengenden Sonne, die ihm auf die schwarze Soutane brennt, sondern auch dabei, die Vorzüge des Verstorbenen zu preisen, was schließlich bei manchen Menschen nicht gerade einfach ist. Fast alle Kreuzberger füllen den kleinen Friedhof: „Wenn sie nur auch alle in die Kirche kämen“, denkt Hiller resigniert.

Das mag im wahren Leben Pastor *Axel Spiller* auch schon einmal gedacht haben. Der gebürtige Koblenzer und studierte Theologe und Philosoph wird im Sommer 1992 im Trierer Dom zum Priester geweiht. Im August 1998 bezieht er das Pfarrhaus in Altenahr. 2000 wird er zum stellvertretenden Leiter des damaligen Dekanates Altenahr berufen, im Januar 2003 zum Dechanten des Dekanates Altenahr. Ab Juni 2004 ist Spiller stellvertretender Dechant des neuen Dekanates Adenau-Ahrweiler-Altenahr, das inzwischen den gefälligeren Namen „Dekanat Ahr-Eifel“ trägt. Im März 2013 wird Spiller für sieben Jahre in seinem Amt bestätigt.

„Ich erinnere mich noch, wie ich mit Erika Kroell im Pfarrgarten saß und wir uns über den Roman unterhielten.“ Zu befürchten hat Axel Spiller nichts: Sein Alter Ego Pastor Hiller ist wie er ein Philanthrop, fühlt mit, tröstet, beruhigt – und hilft. Zu bewerten und zu verurteilen ist beider Sache nicht, stattdessen schätzen sie es, auch einmal querzudenken und Neues auf den Weg zu bringen. Das überzeugt selbst Ungläubige.

## Polizist mit Herz und Verstand

Auch Lüdi Partsch ist überzeugend als mit seiner Heimat verbundener Polizist. Das war sein Pate *Jöbi Barz* ebenfalls, der am 15. September 2010 im Alter von 61 Jahren gestorben ist.

Bald nach seiner Einstellung in den rheinland-pfälzischen Polizeidienst 1968 wird Hermann-Josef Barz aktiv in der Gewerkschaft der Polizei, deren Arbeit er als Vorsitzender der Kreisgruppe Bad Neuenahr/Ahrweiler, der Bezirksgruppe Koblenz und als langjähriger stellvertretender Landesvorsitzender mit prägt. Zusätzlich übernimmt er Personalratsaufgaben, auch im Innenministerium, und setzt sich zuhause für die SPD Altenahr ein.

Partsch wie Barz lieben die Ordnung, „überall, nur nicht im Büro“, erinnert sich Barz' Sohn Björn. Partsch dürfte an Unordnung allerdings mehr zu verkraften haben als Barz. Im eigentlich beschaulichen Kreuzberg ist das Ergebnis eines Nachtdienstes: zwei eingeschlagene und leergemachte Zigarettenautomaten, ein demolierter Pkw, eine Massenschlägerei bei einer Geburtstagsparty und ein Ehestreit mit Prügeln für die Ehefrau. Und dies alles innerhalb einer Stunde.

Im Gegensatz zur Romanfigur ist Jöbi kein Freund von Alleingängen, sondern schätzt Teamarbeit. Temperamentvoll sind sie allerdings beide, poltern können sie auch, ohne verletzend zu werden. Nur mit dem Humor ist das bei Lüdi so eine Sache, Jöbi kann ohne nicht sein. Weshalb er auch zum gefragten Conférencier beim Kreuzberger Karnevalszug avanciert. Allergisch auf Dummheit und Lügen reagieren beide, Lüdi lässt sich davon beeindruckt und manchmal vom klaren Denken abbringen. Jöbi dagegen sucht mit kühlem Blick auch im tiefsten Sumpf so lange nach Antwort und Lösung, bis er sie gefunden hat. Er ist auch der Vorausschauende von beiden: „Wenn du einen Stein in Luft schmeißt, überlege dir am besten vorher, wo er herunterkommen könnte“ – diesen Ausspruch seines Vaters hat Björn Barz verinnerlicht.

## Überraschendes von der Kommissarin

Vorhersehen und sich vorsehen: Da kann Kommissarin Daniela Flegel, umwerfend nicht nur wegen ihrer Pumps mit Pfennigabsätzen, in



*Erika Kroell (\* 1958 – † 2016)*

jedem Fall mitreden. Sie sagt nicht nur viel, sie tut auch viel, auch wenn sie manchmal übergriffig wird. Aber so ist das eben, wenn man es tatsächlich besser weiß, weil Herz, Verstand und Intuition eine segensreiche Verbindung eingegangen sind. Daniela Flegel alias *Erika Kroell* stellt intelligente wie versierte Überlegungen an, die nicht nur ihre Kollegin überraschen. Wichtig ist es, denn innerhalb von einer Woche häufen sich die Vorfälle im überhaupt nicht mehr beschaulichen Kreuzberg: ein Mord an einem jungen Mädchen, zwei Frauen, die aus noch unbekanntem Gründen über die Empore in der Kapelle gestürzt sind, und ein entführtes Baby, das tot aufgefunden wird. „Gewöhnlich sind die Kreuzberger ein ganz normales friedliches Volk“, wundert sich die Kommissarin und geht zur Beruhigung erst einmal einkaufen.

## Mit Charme und Heiterkeit

„Na, wie isset?“ Die warmherzige Lieblingsfrage von Klaus Emmerich, Besitzer des Tante-Emma-Ladens in der Bahnhofstraße, richtet sich diesmal an Therese Stein, steinalte Haus-



*Der Roman widmet sich einem ganzen Ort und einem Herzenswunsch vieler Kreuzberger.*

hälterin des soeben verstorbenen Kreuzberger Hausarztes Eberhard Kreiler. Es folgt das, für das Klaus Emmerich berühmt ist: ein sensationeller Augenaufschlag, der allerdings an die verbitterte alte Dame verschwendet ist. Im wahren Leben heißt Klaus Emmerich *Ralf Sturm*, allerdings könnte der eine das Spiegelbild des anderen sein: herzlich, heiter und hilfsbereit. Sturms Großeltern Anton und Gertrud haben das Gemischtwaren-Geschäft in der Nähe vom Bahnhof gegründet, seine Eltern Ernst und Hedwig bauen es um und erweitern es zu einem Edeka-Lebensmittelmarkt mit Frischfleisch-Abteilung. Auch Ralf Sturm ist mit Leib und Seele im Geschäft. Als 2010 im nahen Pützfeld ein Discounter die Türen öffnet, bleiben die Kunden weg und Sturm muss 2011 schweren Herzens das kleine Kaufhaus aufgeben. Sich selbst aufgegeben hat er deshalb nicht, sondern Karriere gemacht: Längst leitet er einen großen Supermarkt in Bad Neuenahr-Ahrweiler.

## Baronin zeigt Initiative

Viel Arbeit kennt auch *Praxedis Freifrau von Boeselager*. Die Baronin, studierte Theologin und Mutter von fünf Kindern, lebt mit ihrem Mann in der Burg Kreuzberg – mehr allerdings hat sie mit Camilla von Streitfeld nicht gemein. Dafür ist die Romanfigur zu agitiert, vordergründig und dem Mystisch-Magischen verhaftet. Praxedis von Boeselager mag es dagegen tiefsinnig, ist friedliebend und bodenständig und aus ganzem Herzen dem Menschen zugewandt. Aber eines ist nun amtlich: Den im Roman erwähnten Geheimgang gibt es wirklich – im Turm!

Aus Ostoberfranken stammt Praxedis Freiin zu Guttenberg, eine junge Tante des ehemaligen Verteidigungsministers. Mit ihrem Vater, dem CSU-Politiker Karl Theodor zu Guttenberg, kommt sie als junges Mädchen nach Bonn; als der Vater, schwer erkrankt, sich 1972 in seine fränkische Heimat zurückzieht, zieht sie als „fünftes Kind“ zu der befreundeten Familie von Boeselager nach Kreuzberg, damit sie in Bonn ihre Gymnasialzeit beenden kann. Sie fühlt sich wohl an der Ahr. Aus der Freundschaft mit Albrecht von Boeselager wird mit der Zeit Liebe, 1984 ist Hochzeit, 1985 kommt die älteste Tochter Elisabeth zur Welt. Praxedis von Boeselager schafft es über Jahre, ihr Theologiestudium abzuschließen: „Jeweils in der Nestbauphase“, erzählt die fünffache Mutter, „habe ich an meiner Lizentiatsarbeit geschrieben – mit Ausschnitt im Schreibtisch.“ Mit dem dritten Kind reicht sie ihre Arbeit ein, mit dem vierten Kind macht sie ihr Examen.

Auch ihrer Initiative ist es zu verdanken, dass in der Pfarreiengemeinschaft Altenahr zweimal im Jahr ein „Abend des Lichts“ veranstaltet wird, durch den sie die Gläubigen begleitet. In der erst dunklen Kirche können Menschen Kerzen anzünden und auf den Altar stellen, ruhige geistliche Live-Musik hören, still beten, Bibelworte ziehen, beichten, Anliegen aufschreiben, die an die Clarissen in Bad Neuenahr-Ahrweiler weitergeleitet werden, oder Gespräche führen. Für den Malteserorden in Deutschland hat sie die Wanderausstellung zum Turiner Grabtuch organisiert, die man mieten kann. Zu den Exponaten hat Praxedis

von Boeselager die Texte geschrieben. Gerne bildet sie auch die Menschen aus, die durch die Schau führen möchten.

## Das Pützchen und der Bildhauer

Künstlerisch wertvoll zu Werke geht ebenfalls der Bildhauer Robert Schreiner. Selten regt er sich auf, lieber vertieft er sich in Figuren und Formen, mal mit Knüpfel, mal mit Pfeife in der Hand. Der Fall ist klar: Genauso hält es *Rudolf P. Schneider*. Sein Kunstwerk „Anno – Wasser setzt sich durch“, das er 1991 in einer Ausstellung im Altenahrer Haus des Gastes präsentiert, wird 2003 Erika Kroell den Impuls geben, ihren Roman „Quelle des Zorns“ zu schreiben.

Ende Februar 1987. Viele Kreuzberger fühlen sich überrumpelt von der plötzlichen Schließung ihres Pützchens am Ende der Straße „Am Sahrbach“. Das Wasser hat einen so guten Ruf, dass selbst Menschen aus Köln anreisen, um Flaschen und Kanister zu füllen. Die andere Seite der Medaille: Es sammelt sich mehr und mehr Unrat auf dem Gelände an. Ob der Eigentümer des Quellgrundstücks hierauf reagiert hat, bleibt eine Vermutung. Jedenfalls lässt er das Wasser prüfen, in dem sich, so das Ergebnis, gesundheitsschädliche Coli-Bakterien befinden. Da er es sich nicht leisten könne, den strengen Auflagen des Gesundheitsamtes Ahrweiler gerecht zu werden, lässt er den Brunnen schließen, das Wasser wird umgeleitet in den Sahrbach. Über Jahre bemüht sich eine Interessensgemeinschaft in Kreuzberg, das Pützchen zu reanimieren, bis heute ohne Erfolg.

Am 4. Dezember 1993 wird es noch einmal voll am Pützchen: Unterhalb des Brunnens und direkt am Bachufer wird Rudolf Schneiders Kunstwerk eingebaut. Doch nicht nur „Wasser setzt sich durch“, auch die Natur: Pützchen wie Kunstwerk sind längst unter Brombeerhecken, Holunderbäumen, Gräsern und Pestwurzblättern verschwunden.

## Die aufgeschreckte Journalistin

Nicht der einzige Dschungel, in dem sich Regina Schreiner zurechtfinden muss. Die Journalistin liebt Picknicks, allerdings nur solche, bei denen sie keine Leichen entdeckt. Das hat

sie mit ihrem Alter Ego *Martina Schneider* gemeinsam. Gegen Schockierendes im Leben kann es manchmal helfen, eine echte rheinische Frohnatur zu sein – auch dies eint Schreiner und Schneider.

## Die ernste Gärtnerin

Frau Möncke ist indes das Lachen vergangen. Seit Jahren wohnt sie über Robert Schreiners Atelier, zurückgezogen, still, doch nun muss sie reden, denn sie hat etwas gesehen, dort wo die Leiche lag. Das hätte *Gertrud Busch* († 28. Juni 2009) sicherlich genauso getan.

Mit ihrem Mann Johannes hat sie Gärtnerei und Gewächshäuser am Linder Weg übernommen, die dessen Eltern Johannes und Katharina Busch Anfang des 20. Jahrhunderts aufgebaut haben. Als Johannes Busch jun. 1966 stirbt, führt Gertrud mit ihrem Sohn Josef die Gärtnerei weiter, die ihr allerdings zunehmend über den Kopf wächst. 1979 muss sie schließen.

## Showdown im Wurstkessel

„Die Menschen sind alle schlecht. Man sieht es nur nicht ständig.“ Bereitet die in Kreuzberg alt gewordene Haushälterin Therese Stein den Showdown vor? Am Gasthof „Im Suppentopf“ und bei Wirtin Gertrud geht es plötzlich hoch her. Im wahren Leben ist der Gasthof ein Restaurant und heißt „*Im Wurstkessel*“; geführt wird das gern besuchte Restaurant von *Conny Schmitz* und ihrem Mann Heino.

Einst war im Haus an der Bahnhofstraße die Metzgerei Schmitz, die Heinrich und Susanne Schmitz gegründet hatten. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahmen Sohn Josef und Schwiegertochter Marlene Metzgerei, Schlachthaus und Wurstküche. Die Metzgerei schloss, als das Restaurant „Im Wurstkessel“ eröffnet wurde. Damals mit Hausmannskost, heute ist es bekannt für frische saisonale Gerichte.

Im Roman weiß dies kaum einer zu schätzen, zu sehr sind die Akteure vehement damit beschäftigt, sich gegenseitig an den Kragen zu gehen. So als wären sie betrunken und darüber aggressiv geworden. Was ist passiert? Es hat irgendwie mit dem Wasser zu tun, das plötzlich brodelnd und schäumend in jeden Kreuzberger Haushalt fließt ...